Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 8

Artikel: Eine nöthige Erinnerung in Absicht auf die Erfahrungen in der

Landwirthschaft überhaupt, und das Dünnesäen insbesondere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einen Drittel des Guts an, ließ der Länge nach einen 6 Schuhe breiten und 5 Schuhe tiefen Graben auswersen, diesen füllte, er ganz mit Kieselsteinen aus, die er aus dem vorbei strömenden Fluß nahm, und überdeckte sie mit der ausgegrabenen Erde; die übrige Erde brauchte er das andere Land damit zu erhöhen; auf den Graben pflanzte er das erste Jahr Weißen, und das andere Jahr streute er Haber und Heublumen darauf aus. Auf diese Art machte er z Eräben der Länge nach, und z in die Breite, sedes Jahr einen; in 6 Jahren hatte er also eine Weide, die bisher sast keinen Nußen gegeben hatte, in die beste Wiese verwandelt, der Ertrag stieg alle Jahre. Nun ist das Land sast z Schuhe höher, als das nebenliegende, und erträgt dem Vesitzer jährlich wenigstens eben so viel, als ihn der Ankauf davon gekostet hat.

(Anleitung für die Landleute zur Austrocknung allzunasser Güter. Zürich 1776.)



Eine nöthige Erinnerung in Absicht auf die Erfahrungen in der Landwirthschaft überhaupt, und das Dünnesäen insbesondere.

more and than time, much his all matching

Gehört unter die vielen andern Vorurtheile des Landsmanns, wie mich dunkt, daß man überhaupt glaubt, Erfahrungen oder Versuche, die in diesem oder jenent Stücke des Landbaues anderswo sind gemacht worden, gehen uns nichts an, oder passen schon darum nicht wesder auf unsern Himmel noch auf unsern Boden, weil sie nicht gerade in unserm Lande, in unserer Gegend des Landes, oder gar in unserm Dorfe gemacht sind. Oft

and his

ist das nichts anders als ein Schlupswinkel der Widers settlichkeit des Landmanns, wenn ihn jemand aus seinem gewohnten Gleis bringen will , zuweilen National = Land= Dorfstolz, wie soll ich es nennen? Das mochte es immerhin senn, aber der Schaden, der darans fließt, ist, daß nie ein Land von dem andern, eine Gegend von der andern, ein Dorf von dem andern etwas nützliches in dem Landbau lernen will. Und doch ist es ausgemacht, daß in der Landokonomie, wie in andern Wiffenschaften, Kunsten und Gewerben sehr oft ein Land, ein Ort u. f. w. etwas vor einem andern zum Voraus hat. Das gesteht der Gelehrte ein, der Raufmann und der Käufer weißt es, und felbst dem Bauer fann es nichts unbefanntes fenn. Bum Exempel: der eine und der andere Zweig der Land. wirthschaft wird in dieser oder jener Gegend unsers Landes in seiner Bollkommenheit getrieben, hingegen in einer andern Gegend nicht, indessen eben biefe Gegend in ans dern Dingen vor jener wichtige Vortheile hat, und ausübet. Raturlicher weise sollte eine von der andern fernen, da Vorurtheil und Stolz beide von einer Verbesserung bes mangelhaften abhalt. Wie schablich !

Die Hauptgrundsätze des Landbaues sind in allen Ländern die gleichen, und was die Römer vor mehr als tausend Jahren davon in Italien geschrieben haben, sind det man noch itzt in Engelland als vollkommen passend; wenn schon das Klima verschieden ist, welches allerdings in der Bestellungszeit, und in den Produtten einen Unterschied macht. Ein Land bringt nicht alles hervor, aber die Bedingnisse der Fruchtbarkeit sind überall die gleichen, und die gleichen Pflanzen wachsen und bringen Früchte nach eben denselben Regeln. In allen Ländern giebt es Voden von unterschiedlicher Beschaffenheit, die auch versschieden

schieden behandelt senn wollen; aber auch diese Behandstungsweise läuft in den verschiedenen Ländern auf eines hinaus. Eine Art Boden kann den Ertrag ungemein ershöhen; aber eine sleißige und aufmerksame Cultur, recht pflügen und säen u. d. g. sind überall nöthig. Die Natur und die Vernunst sind allenthalben die gleichen Dinge, das ist, die Natur wirkt überall auf die gleiche Beise, nach eben deuselben Gesetzen, die von dem gleichen Ursheber überall herkommen, und was in einem Lande wahr ist, bleibt es auch in dem andern.

Der zufällige oft sehr geringe Unterschied, ben bas Klima in der Cultur eben derselben Gewächse, ich rede von folchen die im freien Lande stehen, macht, läst sich durch eine geringe Aufmerksamkeit bald finden. Das wes fentliche davon leidet nicht nur keine Alenderung, fondern es soll durch die abweichende Behandlungsart sogar beförs dert werden. Sch will um mich deutlicher zu machen, Die Erfahrungen über die dunne Ausfaat zum Beispiel nehmen. Ift es nicht in allen Landern gleich wider die Natur und Bernunft gehandelt, wenn man einem Stucke Land mehr zu tragen und zu nähren aufbürden will, als es vermag? Muß nicht jede Pflanze zu ihrem gedeilichen Wachstum, und zu hervorbringung einer vollkommenen Frucht, Raum haben, in Frankreich, wie in Deutschland? Wenn es in einem wärmern Lande nothig ist, dinne zu fåen, damit die stårkere Pstanze beger durch den Winter komme, wie viel nothiger wird diese Vorsicht in einem tältern Lande fenn? u. f. w. 4 zum einen manis einem eine ??

Bulezt ist es freilich das beste und sicherste Mittel zur Ueberzeugung, daß man fremde Erfahrungen auf seinem eigenen Grund und Boden durch selbst gemachte genaue Proben prüfe, und dieß ist eben der Zweck der Bekanntsmachung jenes Versuches über die vortheilhafteste Quantität

Saamenforne,

considered about them with a sugar limit the basis of made in Saamenkorns, der von einem erfahrnen Landwirth gemacht, durch das Anschen der Berner ofonomischen Gesellschaft unterstüt, und aus einigen Bogen ausgezogen worden ift. Hier im Lande mehr als einmal gemachte Beobachtungen haben erfahrnen und vernünftis gen Landwirthen eben diese Bortheile der dunnern Alus, faat schon langstens augenscheinlich gezeiget, und bestätis get, und die Sache verdient, man sage was man wolle, doch wenigstens eine Probe. Man darf eben nicht zuviel wagen; man kann ja den Versuch in eis nem fleinen Stucke machen, und an dem gewöhnlichen Saamenkorn abbrechen fo viel man beliebt. Es versteht sich, daß eine gute Bearbeitung des Feldes, und ein túchtiges Saamenkorn einmal wie allemal nothwendige Erfordernisse bleiben gunds is occurrentende sid gound der bo

configure de relationed data más lital Marcalles ford



Von der Schädlichkeit des Pfeffers für die Schweine.

Es ist nicht zu leugnen, daß vieles sowohl den Schweisnen als anderm Viehe, schädlich und tödtlich senn könne, welches der Mensch ohne Nachtheil geniest. Man kann ja die Hüner mit dittern Mandeln töden, und das Salz ist sogar den Schweinen in einiger Menge tödtlich. Der Pfesser hat sonderlich viele scharfe resineuse Theile, und ist den Schweinen, wenn sie davon mehr als 2 bis 3 Körner genießen, tödtlich. Wenn man ihnen auch nur das Pfesseröl auf der Junge Leibet, so sterben sie davon. Ein Landmann ließ Weißehl einmachen, und seine Leute gaben die Salzbrühe einen Kübel voll den Masschweinen, und se mehr die Schweine davon sossen, desso mehr trugen sie ihnen davon hin. Die Schweine crepirten aber alle. Leipzig. Samml. B. XI. S. 217.

6